

Das verkaufte Eden

1. Mose 2,4-9.(10-14).15

Wie war das Leben im Garten Eden? Wie waren die Sonnenaufgänge im Paradies? Wie waren die Abende dort? Das fragt man sich unwillkürlich immer wieder ...

Und die allerwichtigste Frage: Wo ist dieses verlorene Eden?

Wie wir wissen, kann man heutzutage auf alle Fragen Antworten im Internet finden. Starten wir also die Suchmaschine und ... Es wimmelt von Versionen. Zahllose Cafés, Restaurants und Schönheitssalons heißen so. Aber auch Medikamente. Autofelgen. Ein hölzernes Bett ... das noch nicht einmal ein Doppelbett ist. Eine geschlossene private Lehranstalt, in der die Ausbildung von ... nein, nicht das, was man denken könnte, sondern von ... Installateuren und Bauleitern stattfindet. Und hier zum Beispiel ein Hotel im Südrußland – nur 525 Rubel die Nacht ...

Und wenn wir „paradiesischen Genuss“ suchen, wird uns folgendes angeboten: ein Tortenrezept, ein Salat, eine Tomatensorte, irgendwelche Erotikhefte ... Übrigens insgesamt drei Millionen Antworten ...

Alles durchaus erreichbare Dinge. Unkomplizierte Dinge und Dienstleistungen zu völlig annehmbaren Preisen. Heute kann man durchaus ein Stückchen vom Paradies kaufen. Nur ... hat man irgendwie gar keine Lust dazu. Allein schon das Wort, das zur Bezeichnung für alles und jedes geworden ist, schmeckt zuckrig-vulgär. Höchstens „ein Elektro-Autogenschweißer von Eden“ klingt vielleicht noch ein wenig amüsant.

Nichts von dem, was angeboten wird, kommt auch nur in die Nähe einer Möglichkeit, die Sehnsucht nach dem Paradies zu stillen, die in uns wohnt. Alles das kann uns höchstens ein wenig Vergnügen verschaffen. Lassen wir die allbekannte Geschichte mit der Schlange, dem Apfel, der zu neugierigen Frau und dem leichtgläubigen Mann mal beiseite. Auch ohne sie wird klar, warum das Paradies verloren ging. Es wurde einfach auseinandergenommen, die Stücke verscherbelt und damit völlig ins Vulgäre gezogen. Deshalb ist es auch weg.

Aber mal ganz ernsthaft ... In der Bibel stehen nur ein paar Zeilen, die Eden, das Urleben im Paradies, beschreiben. Formell geht es dort um lang vergangene Zeiten. Aber in der Sprache der Mythologie bedeutet das Vergangene etwas Anfängliches nicht im zeitlichen Sinn, sondern im Sinn der Werte. Etwas Wesenhaftes, Tiefgehendes, eine Hauptsache. Das Paradies ist nicht das, was einmal war und dann verloren ging, zurückgelassen wurde. Das Paradies ist das, was unser

Wesen auch heute ausmacht. Nur ist es gar nicht so einfach, zu dieser Wesenheit durchzudringen, sie zu erfahren. Und vielleicht sind eines der ersten Hindernisse dabei all die „Edens“, „Paradiese“ und „paradiesischen Genüsse“, die uns so beharrlich angeboten werden.

In der Schrift kommt ein übermäßiges „paradiesisches Vergnügen“ gar nicht vor. Im biblischen Eden gibt es so etwas nicht. Ein Garten voll schmackhafter Früchte, der geliebte (der einzige im wahrsten Sinne des Wortes) Mensch an deiner Seite, Arbeit. Daraus besteht das paradiesische Leben. Es scheint alles ganz einfach zu sein. Und dennoch – wie heftig die Sehnsucht nach diesem Paradies ist! Warum? Weil dort alles es selbst und nicht etwas anderes ist: Arbeit ist nicht Abmühen um des Lebensunterhaltes willen, sondern freudiges schöpferisches Gestalten mit Eigenwert. Liebe und Sex ist nicht das Streben nach Herrschaft und Macht, nicht der berüchtigte „Krieg der Geschlechter“, nicht ein Schlankheitsmittel oder ein Mittel gegen Langweile, sondern völlige Selbsthingabe und ungeteiltes Genießen von Nähe. Essen ist Hungerstillen, ist der reine, gute Geschmack der Früchte – und nicht das gekünstelte rituelle Geschwätz an anstrengenden Buffets. All das ist so natürlich ... Es gibt Momente, da kommt es nahe und wird klar, dringt an die Oberfläche, und wir können diese verborgene Größe berühren. Wenn man den Sommerregen anhört, wie er in den Blättern eines Gartens rauscht, wenn man angefüllt wird mit Musik, so einer Musik wie heute, die in die Tiefe der Seele dringt, oder wenn man aus dem Fenster eines Hochhauses fasziniert auf das Lichtermeer der Stadt blickt und gleichzeitig in der Fensterscheibe das Spiegelbild eines geliebten Menschen sieht, der neben einem steht ... Momente von Nähe, Vertrauen, Fülle ... Momente, in denen alles echt ist. Das ist das wahre Eden.

Wahrscheinlich kann man auch das im Internet finden (aber sicher nicht unter den ersten zehn Treffern). Aber viel besser ist es, nicht etwas darüber zu lesen, sondern es im eigenen Leben zu suchen, immer und immer wieder dorthin vorzustoßen. Heute verbindet man Eden eher mit einem geschmacklosen Aushängeschild über irgendeiner billigen Einrichtung ... Nicht viel besser ist es auch um andere Wörter bestellt: Liebe, Nähe, Freude, Kreativität, Vertrauen, Gott, göttlich ... Aber man kann sie doch nicht nur in Werbeanzeigen oder in den Ergebnissen von Internet-Suchmaschinen finden ... Sie erklingen auch in Liebeserklärungen und in Gebeten ...

Nein, Eden ist nicht ausverkauft. Es ist immer noch um uns. Wenn auch kaum dort, wo das Wort erklingt ... Und der heutige Abend – er kann auch zu einem Abend in Eden werden. Dafür braucht es nicht viel: einen Durchbruch zum Echten, ein Durchbrechen der Grenzen von fade schmeckenden sogenannten „schönen“ Worten ... hin zur Schönheit selbst.